

Wege der Germanistik in transkultureller Perspektive

Jahrbuch
für
Internationale Germanistik

Wege der Germanistik in transkultureller Perspektive

Akten des XIV. Kongresses der Internationalen Vereinigung
für Germanistik (IVG) (Bd. 6)

Hrsg. Laura Auteri, Natascia Barrale, Arianna Di Bella, Sabine Hoffmann

BEIHEFTE

Band 6



PETER LANG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

*In Verbindung mit der Internationalen
Vereinigung für Germanistik*



ISBN - 978-3-0343-3660-4 (Print)
ISBN - 978-3-0343-4576-7 (eBook)
ISBN - 978-3-0343-4577-4 (ePub)
DOI - 10.3726/b19959

PETER LANG



Open Access: Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons
Lizenz Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0
International (CC BY-NC-ND 4.0). Den vollständigen Lizenztext finden Sie
unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

© Laura Auteri, Natascia Barrale, Arianna Di Bella,
Sabine Hoffmann (Hrsg.), 2022

Peter Lang Group AG, Internationaler Verlag der Wissenschaften, Bern 2022
bern@peterlang.com, www.peterlang.com

Inhaltsverzeichnis

Digitales Erzählen zwischen Routinisierung und Automatisierung

Digitales Erzählen zwischen Routinisierung und Automatisierung: Einleitung	11
Simon Meier-Vieracker (Dresden), Stefan Hauser (Zug), Joachim Scharloth (Tokyo)	
„Wischen Sie nach oben für die ganze Geschichte.“ Multimodales Erzählen in journalistischen Instagram-Stories	17
Daniel Pfurtscheller (Innsbruck)	
Internet-Memes als narrative Schemata	35
Andreas Osterroth (Landau)	
Heterogene Handlungsträgerschaften bei der interaktionalen Verfertigung digitalen Erzählens	53
Matthias Meiler (Chemnitz)	
Maschinen als Erzähltheoretiker. Zur Automatisierung der Erkennung von Erzählebenen	71
Svenja Guhr (Darmstadt), Evelyn Gius (Darmstadt)	

Multimodale Texte, Textsorten und Kommunikationsformen transkulturell und transmedial

Multimodale Texte, Textsorten und Kommunikationsformen transkulturell und transmedial	87
Ewa Żebrowska (Warschau), Christina Gansel (Greifswald), Tanja Škerlavaj (Ljubiana)	
Kommunikative Abweichungen als Störungen in Sport-Interviews im Ukrainischen und Deutschen	93
Khrystyna Dyakiv (Mannheim/Lwiw)	
Textsortenvernetzung auf den Social-Media-Seiten von Hochschulen	103
Mark Döring (Hildesheim)	
Diskurs steuernde Textsorten in Deutschland und Italien: eine kontrastive Analyse im Rahmen des Energiewendediskurses	115
Iris Jammernegg (Udine)	
Anschlusskommunikation in Online-Foren: Ein Beitrag zur Erforschung mediatisierter Alltagsdiskurse und deren Potenzial für den Fremdsprachenunterricht	125
Suzana Vezjak (Bratislava)	
Text und Ton – Zur Textgrammatik in akustischer Werbung	137
Sandra Reimann (Oulu)	

Wortbildungen in multimodalen Texten als Ausdrucksmittel von Bildhaftigkeit, Kreativität und Expressivität 151 Irina Kruashvili (Tbilisi)	151
Textsorte Hundewarnschild: Textfunktion, Mehrfachadressierung und Positionierungshandlungen 163 Christian Schütte (Leipzig)	163

Kontrastive Pragmatik

Kontrastive Pragmatik: Einleitung 177 Claus Ehrhardt (Urbino), Rita Finkbeiner (Mainz), Hitoshi Yamashita (Osaka)	177
Die Modalpartikel und ihre funktionalen Äquivalente im Portugiesischen 183 Marceli Cherchiglia Aquino (São Paulo)	183
Direktive Sprechakte im Textkontext. Ein deutsch-italienischer Vergleich in diachroner Perspektive 195 Tania Baumann (Sassari)	195
Wenn Nicht-Muttersprachler/innen mehr Toleranz zeigen: Eine experimentelle Studie zu Präsuppositionen, At-issueneess und DaF 213 Yuqiu Chen (Göttingen)	213
Komplimente im deutsch-italienischen Vergleich. Überlegungen anhand von Restaurantbewertungen auf TripAdvisor 229 Claus Ehrhardt (Urbino)	229
Metaphern und Rhetorik über die Flüchtlingsproblematik in deutschen und italienischen Zeitungen. Eine kontrastive Analyse 247 Isabella Ferron (Modena)	247
Wh-Überschriften im Deutschen und Englischen. Eine explorative kontrastive Studie zu ihrer Form und textstrukturierenden Funktion in Preetexten 263 Rita Finkbeiner (Mainz), Anita Fetzer (Augsburg)	263
Kontrastive Analyse der Sprachhandlungsmuster: Kommunikativ-pragmatisches Feld als Tertium Comparationis 303 Elizaveta Kotorova (Zielona Góra)	303
Kontrastive Pragmatik – der Fall des Gratulierens 315 Frank Liedtke (Leipzig)	315
Die pragmatische Dimension von Phraseologismen 331 Elmar Schafroth (Düsseldorf), Sibilla Cantarini (Verona)	331

Kontrastive Korpuslinguistik

Kontrastive Korpuslinguistik – Stand und Perspektiven	355
Janusz Taborek (Poznań), Henning Lobin (Mannheim), Fabio Mollica (Mailand)	
Eine kontrastive Korpusstudie zu Konfixderivaten: <i>-phobie/ -fobia</i> und <i>-manie/ -mania</i> im deutsch-italienischen Vergleich	365
Carolina Flinz (Mailand), Eva Gredel (Duisburg-Essen)	
Zur Rolle von Gebrauchstendenzen	381
Doris Höhmann (Bologna)	
Kohärenz durch Funktionsverbgefüge – eine korpusbasierte Fallanalyse am Beispiel des Deutschen und Polnischen	395
Susanne Kabatnik (Trier)	
Neue Perspektiven für kontrastive Korpuslinguistik: Das Europäische Referenzkorpus EuReCo	417
Marc Kupietz (Mannheim), Beata Trawiński (Mannheim)	
Migrationsdiskurs in Deutschland und in der Slowakei – eine korpusbasierte komparative Analyse	441
Jana Lauková (Banská Bystrica), Eva Molnárová (Banská Bystrica)	
Die syntaktische Komplexität der Schriftsprache von chinesischen Germanistik-Studierenden – eine baubankbasierte Studie im Rahmen der Dependenzgrammatik	457
Yushan Li (Hangzhou)	
Multilinguale Studien mit vergleichbaren Korpora: Möglichkeiten, Grenzen und Desiderata für den deutsch-iberoromanischen Kontext	473
Meike Meliss (Santiago de Compostela)	
Das so genannte Kausativpassiv im Sprachvergleich	495
Krisztina Molnár (Pécs)	

Diskurse zu Zentralität und Marginalität – Diskurslinguistische Agenden in Zeiten des Widerspruchs

Mimikry der Marginalität	511
Ingo H. Warnke (Bremen), Silvia Bonacchi (Warschau), Charlotta Seiler Brylla (Stockholm)	
<i>Die schon länger hier leben.</i> Ambivalente Zentralitätskonstruktionen im migrationspolitischen Diskurs	517
Simon Meier-Vieracker (Dresden)	
Digitale Räume als Aushandlungsort für Marginalität und Zentralität	529
Anna Mattfeldt (Bremen)	

Inklusion, Exklusion, Usurpation. Strategien der Übernahme diskursiver Widerstands- und Protest-Positionen im ‚Dritten Reich‘ sowie in der DDR anhand des rechtspopulistischen Blogs <i>Politically Incorrect</i>	541
Friedrich Markewitz (Paderborn)	
„[...] bis sich jemand traut, sich dieser sprachlichen Umweltverschmutzung entgegenzustellen“ – Positionierungen im Diskurs um gendergerechte Sprache am Beispiel des Vereins Deutsche Sprache	551
Christine Ivanov (Hannover)	
Zentrifugale und zentripetale Rededynamiken in politischen Diskursen am Beispiel des Coronapandemiediskurses	561
Katharina Jacob (Heidelberg), Jöran Landschoff (Heidelberg)	

Elektronische Kurznachrichtenkommunikation im Sprach- und Kulturvergleich

Elektronische Kurznachrichtenkommunikation im Sprach- und Kulturvergleich	573
Myung-Won Choi (Seoul), Wolfgang Imo (Hamburg), Manabu Watanabe (Tokyo)	
Autoiteration oder Simultanpräsenz? Zum mehrfachen Auftreten von Emojis in WhatsApp-Beiträgen	575
Wei Gu (Zürich)	

Kontrastive Korpuslinguistik

Herausgegeben von Janusz Taborek, Henning Lobin, Fabio Mollica

Kontrastive Korpuslinguistik – Stand und Perspektiven

Kontrastive Korpuslinguistik versteht sich als eine Bezeichnung für sprachvergleichende Studien, deren Ergebnisse mit Analysen sprachlicher Daten erreicht und empirisch fundiert sind. Die Bezeichnung *contrastive corpus linguistics* für eine neue, sich entwickelnde Disziplin wurde 1996 von Karin Aijmer und Bengt Altenberg (Schmied 2009: 1142) eingeführt. Der Einsatz der sprachlichen Korpora bei der Beschreibung kontrastiver Studien bedeutet in den 1990er-Jahren für die kontrastive Linguistik eine Wiederbelebung, nachdem die weit gesteckten Ziele und Hoffnungen in den 50er- und 60er-Jahren, die mit der Fremdsprachendidaktik zusammenhingen, vor etwa 50 Jahren aufgegeben wurden.

1. Kontrastive Linguistik (KL) und Korpuslinguistik

Die synchron orientierte kontrastive Sprachwissenschaft entwickelte sich als Nachbardisziplin zu der historisch-vergleichenden Sprachwissenschaft nach der Tradition von Jakob Grimm und Franz Bopp zu der komparativ-typologischen Sprachwissenschaft des Wilhelm von Humboldt und zu der (fremdsprachen-)didaktisch orientierten Fehleranalyse von Robert Lado. Die intensive Entwicklung der KL in den 1960er-Jahren hängt mit der Entstehung und Etablierung der angewandten Linguistik in den USA und anschließend in Europa und mit dem Interesse an den Fremdsprachen in Osteuropa zusammen. Auch das 1964 gegründete Institut für Deutsche Sprache in Mannheim machte – vorwiegend mit dem Bestreben von Ulrich Engel – kontrastive Studien und die Erarbeitung kontrastiver Grammatiken zu einer wichtigen Aufgabe, deren Ergebnisse die kontrastiven Grammatiken Deutsch–Französisch (Jean-Marie Zemb) und Deutsch-Serbo-Kroatisch (Pavica Mrazović) waren. Das Ergebnis theoretisch und angewandt ausgerichteter Arbeiten in den 1960ern und 1970ern – zu nennen seien hier Eugenio Coseriu, Jan Czochralski, Jacek Fisiak, Tomasz Krzeszowski, Mario Wandruszka, Ludwik Zabrocki – war die Festlegung und Etablierung der Grundbegriffe und Grundmethoden sowie die Abgrenzung von anderen Disziplinen wie der Fremdsprachendidaktik und der Übersetzungswissenschaft.

Die kontrastive Linguistik (in der DDR und in Polen auch konfrontative Linguistik genannt) umfasst systemorientierte und auf Erkenntnis ausgerichtete *theoretische KL* sowie praktisch orientierte *angewandte KL*. In den vergleichenden Studien werden beide Sprachen gleichrangig (*bilateral, bidirektional*) betrachtet oder das Augenmerk wird auf eine Sprache und Wiedergabe des sprachlichen Ausdrucks in der Zielsprache gerichtet (*unilateral, unidirektional*). Kontrastive Studien werden wie die bereits genannten kontrastiven Grammatiken als *selektive* oder *vollständige* Studien durchgeführt. In den Methoden des Sprachvergleichs wird grundsätzlich – auch in der Zeit vor der Entstehung der elektronischen Korpora – zwischen dem Übersetzungsvergleich und der Paralleltextanalyse unterschieden. Im Mittelpunkt der theoretischen Überlegungen stehen die Begriffe des *Tertium comparationis* als Grundlage eines Vergleiches überhaupt, mit den Vor- und Nachteilen des formalen und des funktionalen *Tertium comparationis*, sowie der Begriff der *Äquivalenz*, der Entsprechung von zwei und mehreren Ausdrücken in zwei oder mehreren Sprachen. Insgesamt lässt sich festhalten, dass der Schwerpunkt der kontrastiven Studien der 60er- und 70er-Jahre (i) didaktisch auf der Voraussagbarkeit der Fehler und (ii) übersetzungswissenschaftlich auf der Suche nach einem geeigneten *Tertium comparationis* lag. Vor allem in der Auslandsgermanistik entstehen zu diesem Zeitpunkt zahlreiche umfangreiche kontrastive Studien, die auf vollständige Beschreibung und Darstellung einer kontrastiven zweisprachigen Grammatik gerichtet waren.

Für die kontrastiven Studien kamen neue Impulse und eröffneten sich neue Perspektiven zusammen mit der Entstehung von Korpora, die vor allem in den 1990ern in den vergleichenden Studien mit dem Englischen eingesetzt wurden. „Since the mid-1990s [. . .], corpus-based contrastive work has shed new light on old contrastive linguistic issues and generated new questions in structural analysis as well as typological and stylistic perspectives.“ (Schmied 2009: 1142) Die als „empirische Wende“ bezeichnete Hinwendung zur empirisch fundierten kontrastiven Studien wurde durch das Aufkommen des World Wide Webs, der Digitalisierung und Entstehung zahlreicher Textsammlungen verschiedener Art unterstützt. Das betrifft große monolinguale Korpora (BNC, DeReKo u.a.), zwei- und mehrsprachige Korpora – sowohl mit Texten und ihren Übersetzungen (EuroParl, EURLex) als auch mit Texten aus derselben Domäne bzw. derselben Textsorten (komparable Korpora).

Zu den wichtigsten Vorteilen der empirischen Studien gehört die Hinwendung zu dem funktionalen *Tertium comparationis* und neue Methoden der Ermittlung der Äquivalenz, die durch neue technische Werkzeuge wie etwa Konkordanzentools entstanden sind. Der Einsatz der korpusbasierten Kookkurrenzanalyse und die Ermittlung der syntagmatischen Umgebungen leiten zur Ermittlung der „funktionalen Äquivalenz“, d.h. nicht nur der potenziellen Wiedergabe eines Ausdrucks in der Zielsprache, sondern auch die

Beschreibung seiner semantischen, syntaktischen und pragmatischen Bedingungen (vgl. Dobrovolskij 2015: 277).

Die Anwendung der Korpora in den kontrastiven Studien, die in der Lexikographie bereits in den 1980er stattfand, breitete sich auf alle linguistische Disziplinen und Bereiche aus. Zu diesen Bereichen zählen unter anderen zweifelsohne:

- Lexikographie (z.B. Kollokationen, Äquivalenz),
- Grammatikographie,
- Textlinguistik (z.B. Kohärenz)
- Pragmalinguistik, Sozio- und Politolinguistik (z.B. Schlag- und Schlüsselwörter) und
- Diskursanalyse.

Es ist hier hervorzuheben und festzustellen, dass „[m]ultilingual corpora, and particularly translation corpora, have managed to re-invigorate contrastive linguistics in all linguistic sub-disciplines“ (Schmied 2009: 1142).

2. „Kontrastive Korpuslinguistik“ am IVG-Kongress in Palermo 2021

Der vorliegende Band enthält ausgewählte Beiträge, die in der Sektion „Kontrastive Korpuslinguistik“ des Kongresses der Internationalen Vereinigung für Germanistik in Palermo am 26. und 27. Juli 2021 vor Ort und online vorgetragen wurden. Die Idee der von Janusz Taborek (Poznań), Henning Lobin (Mannheim) und Fabio Mollica (Mailand) initiierten Sektion war es, ein Forum zu Methoden, Korpora und Fallstudien korpusbasierter kontrastiver Untersuchungen anzubieten. Dabei ging es um die Verbindung von zwei Perspektiven – (a) der empirischen, korpusbasierten Forschung mit (b) dem Sprachvergleich, der kontrastiven Linguistik. An den Arbeiten der Sektion nahmen 21 Referentinnen und Referenten teil, die 15 Beiträge präsentierten. Davon wurden zwei Referate vor Ort an der Universität Palermo und 13 Referate online vorgetragen. Die Beitragenden repräsentierten Forschungsinstitutionen aus zehn Ländern: Bosnien-Herzegowina, China, Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg, Polen, die Slowakei, Spanien und Ungarn. Damit wurden Studien zu dem Vergleich des Deutschen mit den romanischen Sprachen (Französisch, Italienisch), mit den slawischen Sprachen (Bosnisch, Polnisch, Slowakisch), mit Ungarisch als Vertreter der ugro-finnischen Sprachfamilie, Chinesisch als Vertreter der asiatischen Sprachen und Luxemburgisch, wodurch der innergermanische Vergleich präsent war, präsentiert.

Die ersten zwei Beiträge des vorliegenden Bandes enthalten Ergebnisse kontrastiver Analysen des Deutschen mit den romanischen Sprachen, und zwar mit dem Italienischen und mit dem Französischen. Carolina FLINZ (Mailand) und Eva GREDEL (Duisburg-Essen) stellen kontrastierend und korpusbasiert die deutsche Suffixe *-phobie* und *-manie* und ihre potenziellen italienischen Entsprechungen *-fobia* und *-mania* vor. Die Studie ist auf zweierlei Art und Weise kontrastierend, denn verglichen werden die Suffixe und ihr Gebrauch in der deutschen und italienischen Sprache und zugleich in zwei Gebrauchsdomänen – in der internetbasierten Kommunikation (Wikipedia-Korpora des IDS Mannheim) und in der Pressesprache (Korpora der Zeitschriften *Spiegel* und *La Repubblica*). Die Frequenz der Wortbildungsprodukte mit den untersuchten Suffixen zeigt Potenzial der korpusbasierten kontrastiven Morphologie in der Diskursanalyse, in dem „noch recht jungen Forschungsfeld der Diskursmorphologie“. Paradebeispiele der präsentierten Ergebnisse wären *Russophobie/russophobia* und *Gorbimanie/Gorbymania*, die auf den Gebrauch und Produktivität von *-phobie* und *-manie* im politischen Diskurs verweisen.

Doris HÖMANN (Bologna) befasst sich in ihrem Beitrag mit der Frage, wie Korpusabfragen mit Hilfe gezielter Suchkombinationen das Auffinden und damit die Untersuchung inhaltlich-kommunikativ zusammenhängender Belegbeispiele ermöglichen können. Ihr Interesse gilt dabei Gebrauchstendenzen, die in der Kontrastierung spezifischer Muster in zwei unterschiedlichen Sprachen zutage treten. Der Beitrag befasst sich mit den Chancen der Korpuslinguistik, nimmt aber auch die Schwierigkeiten in den Blick, mit denen sich die Nutzerinnen und Nutzer bei der Arbeit mit Korpusbelegen konfrontiert sehen. Die Verfasserin zeigt, wie die Korpusabfrage mit Hilfe sogenannter Congramme, spezifischer Wortkombinationen, aufgrund ihrer kontextualisierenden Wirkung die Erfassung und Auswertung sprachlicher Regelmäßigkeiten an der Textoberfläche unterstützt werden kann, in Hinsicht auf die Gestaltung der Ausdrucksseite von Äußerungen wie auch mit Blick auf inhaltliche Aspekte, die Versprachlichung von Sachverhalten und Sprachhandlungen.

Den Einsatz der einsprachigen Korpora der internetbasierten Kommunikation steht im Vordergrund der Studie von Susanne KABATNIK (Greifswald), die die Funktionsverbgefüge in der deutschen und polnischen Sprache untersucht. Mithilfe der Kookkurrenzanalyse und am Beispiel der Fügungen *Frage stellen* und *Antwort geben* (mit ihren polnischen Äquivalenten), die der breit gefassten Definition von Alain Kamber als Funktionsverbgefüge anzusehen sind, wird der Frage nachgegangen, inwieweit und auf welche Art und Weise sie zur Kohärenz des Textes beitragen. Die Autorin hebt insbesondere die Wiederaufnahme des nominalen Teils des Funktionsverbgefüges als „Knotenpunkt im Text“ hervor und zeigt mit Einzelbeispielen das

Wiederaufnahmepotenzial dieser Strukturen. Auch die oft im Zusammenhang mit der Analyse der Funktionsverbgefüge gestellte Frage der Substitution des Funktionsverbgefüges mit dem Basisverb, z.B. *Frage stellen* mit *fragen*, wird von der Verfasserin textlinguistisch und aus der Perspektive der Kohärenz untersucht. In diesem Band stellt der Beitrag eine interessante Studie zu dem Potenzial der Korpora in der (kontrastiven) Textlinguistik dar.

Marc KUPIETZ und Beata TRAWIŃSKI (Mannheim) befassen sich in ihrem Beitrag mit dem Initiative Europäisches Referenzkorpus EuReCo, dessen Ziel es ist, virtuelle vergleichbare Korpora bereitzustellen. Nach der Darstellung von Vor- und Nachteilen monolingualer Korpora, Parallelkorpora und verfügbarer Vergleichskorpora und der Hervorhebung von vergleichenden bzw. multilingualen Forschungsdaten, stellen der Autor und die Autorin die Entstehung, Zusammensetzung und Problematiken des Europäischen Referenzkorpus vor, das auf bereits vorhandene National- und Referenzkorpora zurückzugreift. Der Beitrag schließt mit einer exemplarischen Kookkurrenzanalyse von Funktionsverbgefügen im Sprachvergleich (Deutsch–Rumänisch).

Jana LAUKOVA und Kristina MOLNAROVA untersuchen das Bild der Migranten am Beispiel der deutschen und slowakischen Presse, d.h. der monolingualen Korpora, und leisten damit einen Beitrag zur korpusbasierten, kontrastiven Diskurslinguistik. Aufgrund der Untersuchung der Lexeme *Migration*, *Migrant* und *Flüchtling* sowie ihrer slowakischen Äquivalente wird gezeigt, wie sich der Gebrauch dieser Bezeichnungen zwischen 2016/17 und 2019 verändert hat. Aufgrund der Frequenz und der Kollokationsanalyse lässt sich die Tendenz beobachten, die Bezeichnung *Flüchtling* mit dem neutral konnotierten Lexem *Migrant* zu ersetzen, was auch im Slowakischen – mit der höheren Frequenz von *migrant* „Migrant“ als *utečenec* „Flüchtling“ – zu beobachten ist. Aus den Analysen der Verfasserinnen geht auch das Bild des Migranten und metaphorische Bilder der Migration (z.B. Wasser) hervor.

Li JUSHAN (Hangzhou) verwendet in ihrem Beitrag die syntaktische Komplexität als einen Indikator für das Kompetenzniveau chinesischer Deutschlerner. Sie operationalisiert syntaktische Komplexität in einem dependenzgrammatischen Sinne als den Mittelwert aller dependentiellen Distanzen in einem Satz, aus dem wiederum ein textbezogener Mittelwert abgeleitet werden kann. Sie zeigt, wie sich dieses Maß für die Beurteilung des Lernfortschritts im Vergleich mit Muttersprachlern und Muttersprachlerinnen heranziehen lässt. In ihrer korpusbasierten Untersuchung kommt sie zu dem Ergebnis, dass bei der Vermittlung des Deutschen als Fremdsprachen für chinesische Lernende vermehrt auf die Förderung der schriftsprachlichen syntaktischen Kompetenz geachtet werden sollte. Einschränkend muss dabei jedoch berücksichtigt werden, dass sich die syntaktische Kompetenz der Lernenden während der letzten zwei Studienjahre nicht wesentlich weiterentwickelt.

Auch Meike MELISS (Santiago de Compostela) zieht Vergleichskorpora heran, um Möglichkeiten, Grenzen und Desiderata im deutsch-iberoromanischen Kontext zu untersuchen. Zentral ist für sie bei der Nutzung von Vergleichskorpora, ob die zum Vergleich erstellten Subkorpora in ihrem Umfang wirklich miteinander vergleichbar sind, welche Vergleichsmaße zur Beurteilung dessen herangezogen werden können und wie sich die quantitativen Daten im Sprachvergleich statistisch korrekt berechnen und interpretieren lassen. Sie diskutiert diese methodischen Herausforderungen in zwei Studien, die sie in ihrem Beitrag darstellt. In der ersten Studie geht es um deutsche und spanische Kommunikationsverben und ihre Verteilung in Texten unterschiedlicher Textsorten, in der zweiten um Psychverben und ihre jeweiligen Konstruktionsvarianten. Sie kommt zu dem Schluss, dass zukünftig für korpusbasierte Studien im multilingualen Kontext noch mehr und benutzerfreundlichere Informationssysteme entwickelt und eingesetzt werden sollten.

Krisztina MOLNAR (Pecs) untersucht aus kontrastiver Sicht (Deutsch, Italienisch und Ungarisch) ein wenig erforschtes Phänomen: das Kausativpassiv. Es handelt sich um Konstruktionen, bei denen das Infinitivsubjekt durch eine Präpositionalphrase eingeleitet wird, wobei das Verb nicht im Passiv realisiert wird (*Ich lasse das Auto vom Mechaniker reparieren*). Die korpusgestützte Analyse dient der Autorin, die grammatischen und semantisch-pragmatischen Idiosynkrasien dieser Strukturen aus kontrastiver Sicht hervorzuheben bzw. zu thematisieren, welche Faktoren solche Konstruktionen begünstigen. Dabei spielen Reflexierung, die Art des Akkusativobjekts sowie kommunikativ-pragmatische Faktoren (z.B. das logische Subjekt des Infinitivs ist als Agens interpretierbar) eine Rolle.

3. Ergebnisse der Diskussion zur Zukunft der Kontrastiven Korpuslinguistik

Die zweitägige Sitzung der Sektion „Kontrastive Korpuslinguistik“ in Palermo endete mit einer Gesprächsrunde zu den relevanten und aktuellen Fragen und Aufgaben der kontrastiven Korpuslinguistik. Mit der aktiven Beteiligung der Vortragenden ergaben sich drei Schwerpunkte als relevant für weitere Forschungen:

- a) Welche Bedeutung haben die quantitativen und qualitativen Studien für die kontrastive Linguistik?
- b) Welche Bedeutung haben die einsprachigen Korpora und welche die Übersetzungs- bzw. Paralleltextrkorpora?
- c) Wie sieht die Situation der Korpuslinguistik in der universitären Lehre aus?

Die Diskussion in der Sektion hat deutlich gezeigt, dass die Frage, ob einer qualitativen oder einer quantitativen Herangehensweise bei der Korpusanalyse der Vorzug zu geben ist, nicht in dieser dichotomischen Weise beantwortet werden kann. Stattdessen wurde in vielen Beiträgen demonstriert, welcher Nutzen aus der Kombination quantitativer und qualitativer Verfahren gezogen werden kann. Quantitative Analysen haben dabei oftmals die Funktion einer Filterung des Korpus auf eine bestimmte Phänomenklasse hin, während nur in einer qualitativen Betrachtung die notwendige linguistische Detailanalyse vorgenommen werden kann. In der Diskussion hat sich zugleich gezeigt, dass dieses methodische Vorgehen auch ein forschungsinfrastrukturelles Desiderat markiert, nämlich den Bedarf nach Korpusrecherche-Plattformen, die beide Sphären bestmöglich miteinander verbinden. Die gegenwärtigen Entwicklungen im Bereich der Forschungsdateninfrastruktur und ihre Etablierung als ein eigenständiges Forschungsgebiet lassen hoffen, dass diesem Desiderat schon bald in geeigneter Weise begegnet werden kann.

Für die kontrastiven Studien stellt sich nach wie vor die Frage, mit welchen Korpora die genaueren und sichereren Ergebnisse zu erzielen sind – mit den Parallelkorpora, die Übersetzungen enthalten, oder mit den komparablen Vergleichskorpora. Dem interessierten Sprachwissenschaftler bzw. der interessierten Sprachwissenschaftlerin stehen große monolingualen Korpora der jeweiligen Sprache zu Verfügung, aus denen sich meistens Subkorpora nach Zeit, Textgenre usw. bilden lassen, sowie immer mehr Übersetzungskorpora, die einerseits gute Basis für Ermittlung der Äquivalente sind, auf der anderen Seite auf der sprachlichen Kompetenz des Übersetzers beruhen. Hinzu kommen sogenannte *do-it-yourself*-Korpora, die mit Online-Tools wie SketchEngine ohne größeren Aufwand zu erstellen sind. Je nach Zielsetzung, so das Ergebnis der Diskussion der Sektion in Palermo und der Stimmen von u.a. Meike Meliss und Beata Trawiński, können beide Arten der Korpora in den kontrastiven Studien effizient eingesetzt werden und auch die Kombination der beiden Arten eine mögliche Lösung ist.

Die abschließende Diskussion hat außerdem gezeigt, dass Korpora für den DaF-Unterricht „ein großes pädagogisches Potenzial“ (Flinz 2020: 133) aufweisen, wobei eine korpusbasierte Didaktik des Deutschen noch in den Kinderschuhen steckt. Die vor kurzem gegründete Zeitschrift „KorDaf Korpora – Deutsch als Fremdsprache“¹ will diese Forschungslücke füllen, indem sie die Verwendung von Korpora in Forschung und Lehre fokussiert. Korpora können im Fremdsprachenunterricht für viele Zwecke eingesetzt werden; eine kontrastive Herangehensweise kann Ähnlichkeiten und Unterschiede deutlich zum Ausdruck bringen und somit den negativen Transfer hindern. Sie spielen

1 <https://kordaf.tujournals.ulb.tu-darmstadt.de>

bereits eine wichtige Rolle bei der Erstellung von Lernmaterialien und bei der Konzeption des Syllabus (vgl. Beeching 2014). Dank dem Rückgriff auf authentisches Sprachmaterial sollen Korpora die Motivation der Lernenden fördern und somit den Fremdsprachenerwerb begünstigen (vgl. Frankenberg-Garcia 2014; Macaire/Boulton 2014). Die Analyse von Lernerkorpora gewährt Forschenden und Lehrenden außerdem einen Einblick in Schwierigkeiten und Probleme von Lernenden bei der Sprachproduktion. Wie aber die Diskussion gezeigt hat, bleiben noch viele Fragen offen, etwa diejenigen nach der Repräsentativität der Korpora (geschrieben vs. gesprochen, multimodal und/oder parallel usw.), nach dem Texttyp, nach der Annotation, nach ihrer tatsächlichen Anwendung im Unterricht (wie sollen sie eingesetzt werden, z.B. induktiv vs. deduktiv?) oder nach den Kompetenzen, über die Lehrende und Lernende verfügen sollten, um Korpora adäquat zu benutzen.

Trotzdem herrschte während der Diskussion ein Konsens darüber, dass die kontrastive Korpuslinguistik ein hervorragendes Instrument und zugleich eine große Herausforderung für die Fremdsprachendidaktik darstellt.

Janusz Taborek, Henning Lobin, Fabio Mollica

Bibliographie

- Aijmer, Karin/Altenberg, Bengt (2013): Introduction. In: Aijmer, Karin/Altenberg, Bengt (Hrsg) (2013). *Advances in Corpus-Based Contrastive Linguistics. Studies in Honour of Stig Johansson*. Amsterdam: John Benjamins, 1–6.
- Beeching, Kate (2014): Corpora in language teaching and learning. *Recherches en didactique des langues et des cultures*, <<https://journals.openedition.org/rdlc/1664>> (10.12.21).
- Czachur, Waldemar (2011): *Diskursive Weltbilder im Kontrast. Linguistische Konzeption und Methode der kontrastiven Diskursanalyse deutscher und polnischer Medien*. Wrocław: Atut.
- Dobrovol'skij, Dmitrij (2015): Introduction. *International Journal of Lexicography*, Vol. 28 No. 3, 275–278.
- Flinz Carolina (2020): Vergleichbare Spezialkorpora für den Tourismus: eine Chance für den Fachsprachenunterricht. In: Hepp, Marianne/Salzmann, Katharina (Hrsg.). *Sprachvergleich in der mehrsprachig orientierten DaF-Didaktik: Theorie und Praxis*. Roma: Istituto Italiano di Studi Germanici, 133–151.
- Frankenberg-Garcia, Ana (2014): How language learners can benefit from corpora, or not. *Recherches en didactique des langues et des cultures*, <http://journals.openedition.org/rdlc/1702>

- Kratochvílová, Iva (2006): Zum aktuellen Thema: Die Korpuslinguistik im deutsch-tschechischen Sprachvergleich. *Studia germanistica* 1, 35–43.
- Lüdeling, Anke/Walter, Maik (2010): Korpuslinguistik. In: Krumm, Hans-Jürgen/Fandrych, Christian/Hufeisen, Britta/Riemer, Claudia (Hrsg.). *Handbuch Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*.(Neubearbeitung). HSK 35. Mouton de Gruyter: Berlin, 315–322.
- Macaire, Dominique / Boulton, Alex (2014): Editorial. Notion de corpus et didactique des langues. *Recherches en didactique des langues et des cultures*, <<https://journals.openedition.org/rdlc/1665>> (10.12.2021).
- Schmied, Josef (2009): „Contrastive corpus studies“ In: Lüdeling, Anke/Kytö, Merja (Hrsg.) *Corpus Linguistics. An International Handbook*. Berlin: de Gruyter, 1140–1158.